



Im Rausch der Gefühle

Natur In den kalten Monaten ist bei Wildschweinen Paarungszeit, und Liebe macht bekanntlich blind. Die ansonsten scheuen und schlauen Tiere können in dieser Zeit auch für Menschen zur Gefahr werden. *Von Katharina Daiss*

Während in den Wohnzimmern der Ofen knistert und die Menschen die lauschige Wärme am Kamin genießen, lassen die Wildschweine ordentlich die Sau raus. Denn in den kalten Monaten erreicht die Paarungszeit der borstigen Waldbewohner ihren Höhepunkt. In dieser sogenannten Rauschzeit sind die Keiler auf Brautschau. Und für die Herzensdame zieht das männliche Wildschwein sogar in den Kampf: Lässt sich ein Konkurrent nicht verschrecken, kommt es zu wahren Keilereien. Bei diesen Rauschzeitkämpfen schlagen die zum Teil über 100 Kilo schweren Tiere ihre langen Eckzähne in die Seite des Gegners. Um sie für diesen Ernstfall zu schärfen, wetzen die wehrhaften Burschen die unteren Eckzähne an den oberen, bis sie messerscharf geschliffen sind. Diese erbitterten Kämpfe klären die Rangordnung.

Nur der Sieger darf um seine Auserwählte

werben, denn auch Bachen wollen erobert werden. Grunzend lockt der raue Junggeselle seine Herzensdame an, massiert sie mit der Schnauze, beißt ihr in den Nacken – und macht sich nach der Paarung aus dem Staub.

Drei Monate, drei Wochen und drei Tage ist die Bache trächtig, besagt die Faustregel. Kurz vor der Niederkunft sondert sich die Bache von ihren Artgenossen ab und baut den Wurfkessel. Das ist ein Nest aus Gräsern und Ästen, um ihre Frischlinge vor Kälte und Nässe zu schützen. Nach etwa zwei Wochen können die gestreiften Winzlinge laufen und kehren mit ihrer Mutter zur Rotte zurück, die aus der Leitbache und mehreren Generationen ihrer Nachkommen besteht. Männliche Frischlinge müssen ihre Mutter nach einem Jahr verlassen. Ihre Schwestern hingegen dürfen in der Rotte bleiben, so lange sie wollen. „Wildschweine sind sehr familiär. Sie sind nicht nur neugierig und wahnsinnig schlau, sondern auch sehr gesellig und verspielt“, erklärt der Berufsjäger Alwin Schnabel und berichtet, dass der Familiensinn sogar über den eigenen Nachwuchs hinausgeht: „Verwaiste Frischlinge können von anderen Bachen angenommen werden.“ Diese sogenannte Ammensau kann aus der eigenen Rotte kommen oder eine fremde Bache sein. Nach ein paar Monaten verlieren die Frischlinge ihre Streifen und werden nicht mehr gesäugt.

Obwohl Wildschweine einen echten Saumagen haben und selbst vor einem verstorbenen Artgenossen als Mahlzeit nicht zurückschrecken, sind sie wahre Feinschmecker. Zu ihren Leibspeisen zählen, neben Würmern und anderen Erdbewohnern, die Feldfrüchte. Vor allem Mais und Raps haben es dem Borstenvieh angetan. Alwin Schnabel kennt den wäherischen Geschmack der Wildschweine: „Auf einem Feld wurden mehrere Arten Mais in Versuchsreihen angepflanzt. Nachdem die Schweine drin waren, war eine Reihe komplett abgefressen. Die andere haben sie nicht mal berührt, die scheint wohl nicht so gut geschmeckt zu haben.“ Doch auf ihrer

Suche nach dem schmackhaftesten Futter drehen die anpassungsfähigen Allesfresser ganze Wiesen nach eiweißhaltiger Kost um oder bedienen sich an Mais- und Rapsfeldern. Hier stehen die Jäger in der Pflicht, den Schaden durch gezielte Jagdmaßnahmen einzudämmen. Die Waidmänner- und -frauen bejagen die Wildschweine vorrangig an Äckern und Wiesen und schonen sie im Wald, wo sie statt Feldfrüchten gerne Eicheln und Bucheckern vertilgen.

Alwin Schnabel berichtet, dass der Bestand an Wildschweinen, begünstigt durch veränderte Umweltbedingungen und Landwirtschaft, stetig zunimmt. Er beobachtet jedoch besorgt die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest. Der für alle Schweine hoch gefährliche Virus ist momentan in Deutschland noch kein Problem, aber die Krankheit breitet sich in Europa aus. Doch noch geht es den Wildschweinen hier sehr gut.

Wilde Begegnungen



Für Keiler gibt es während der Rauschzeit kein Halten mehr.

Hin und wieder treffen Waldbesucher auf die geheimnisvollen Waldbewohner, doch „eigentlich sollte man sich über die seltene Begegnung einfach nur freuen“, sagt Alwin Schnabel. Dennoch rät er, Hunde anzuleinen und langsam den Rücktritt anzutreten, denn Wildschweine sind schnell, wendig und wehrhaft. „Keiler können mit ihren scharfen Eckzähnen, dem Gewaff, nach Menschen schlagen, Bachen beißen

eher“, warnt der Jäger und beruhigt, dass sie meist nur zum Schein angreifen. Trifft man auf ein Schwein, dem es augenscheinlich nicht gut geht oder auf einen Kadaver, sollte man das unbedingt dem Jagdpächter oder der Polizei melden.

Für Autofahrer gilt gerade in der Rauschzeit, immer bremsbereit zu sein, um Wildunfälle zu vermeiden. Bei Sichtkontakt sollte

zudem das Fernlicht ausgeschaltet und gehupet werden. Ist ein Zusammenstoß nicht mehr vermeidbar, sollte man als Fahrer in keinem Falle ausweichen, da die Gefahr, bei so einem Manöver in den Gegenverkehr zu geraten oder an einem Baum zu landen, in der Regel höher ist als der Zusammenstoß mit dem Wild. Deshalb in so einem Fall: Stark abbremmen und das Lenkrad dabei gut festhalten. *kd*



FOTO: ERICH MAREK

Leserbriefe

Marstallgarten ohne Autos

Zum Artikel „Widerstand gegen Quartiers-Pläne“ vom 23. Dezember

Sind diese Quartiers-Pläne für Eigentümer gewerblicher Immobilien in der Stadtmitte so grün, dass der Grünen-Landtagsabgeordnete Andreas Schwarz den Verweigerern Verantwortungslosigkeit vorwirft? Ist es nicht ein Anliegen zur Umsatzsteigerung der Geschäfte statt zur Luftreinhaltung und bindenden Luftweildauer in der Innenstadt?

Bei der Bürgerbefragung „Wenn ich König in Kirchheim wäre“ durften wir Bürger Vorschläge schriftlich unterbreiten. Was ist daraus geworden? Mein Vorschlag, den Marstallgarten beim Schloss zum Verweilen der Kunden und Bewohner so zu gestalten, dass die Seminar-Parkplätze nach außen oder in die Tiefgarage verlagert werden, fand keine Berücksichtigung, aber die Erlaubnis zum Kurzparken in der Paulinenstraße, um zum Beispiel beim Bäcker in der Marktstraße einzukaufen. Blumenschmuck dürfte doch im Etat drin sein und auch ein Dialog mit den Betroffenen. *Karin Aufhammer, Kirchheim*

Wichtig: sicherer Arbeitsplatz

Zum dem Artikel „Die allerletzte Patrone der Zentralbank“ vom 31. Dezember

Um die Wirtschaft anzukurbeln, bedarf es meiner Meinung nach eines sicheren Arbeitsplatzes. Jedoch wird diesbezüglich in naher Zukunft alles infrage gestellt – Mobilität und damit zusammenhängende Arbeitsplätze.

Wer sich nicht sicher ist, ob er das geliehene Geld, auch wenn es noch so günstig ist, auch wieder zurückzahlen kann, wird sich nichts leihen und investieren. Notwendige Schritte dafür wären: Abschaffung der Niedriglohnpolitik; Leiharbeit auf einen kürzeren Zeitraum beschränken; prekäre Arbeitsplätze ganz abschaffen; das Arbeiten so gestalten, dass es nicht bei vielen schon in jungen Jahren zum Burn-out kommt; bezahlbaren Wohnraum anbieten. Mit diesen Maßnahmen würden sicher auch die Geburtenraten steigen, und somit für die Zukunft der Konsum wieder steigen. *Brigitte Raphael, Kirchheim*

Die Redaktion des Teckboten nimmt eine sachliche Leserschrift, die sich auf eine Veröffentlichung in unserer Zeitung bezieht, gerne entgegen. Sie übernimmt dafür aber nur die presserechtliche Verantwortung und behält sich in jedem Fall Kürzungen vor. Leider können handschriftliche Manuskripte nicht berücksichtigt werden.

5 TIPPS FÜRS WOCHENENDE

1 Raus mit dem Christbaum heißt es am heutigen Freitag in vielen Haushalten. Schließlich gibt es eine Reihe von Abholaktionen sowie Sammelstellen, und das gute Stück nadelt ohnehin längst kräftig.

2 Rein ins Kino – am Samstag und Sonntag läuft im Kirchheimer Central um 15, 17.45 und 20.30 Uhr der empfehlenswerte Streifen „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“. Die Komödie „Das perfekte Geheimnis“ läuft im Tyroler um 20.30 Uhr.

3 Rauf auf die Alb könnte das Motto für Freunde der freien Natur am Wochenende lauten. Zwar ist dort

kein Schnee in Sicht, aber der Wetterbericht verspricht ordentlich Sonne, am Sonntag sogar sieben Stunden lang. Ideale Voraussetzungen also für ausgedehnte Spaziergänge.

4 Rüber nach Göppingen zieht es am Samstag so manchen Narren: Ab 16 Uhr geht es in der ganzen Stadt rund, denn da beginnt der Umzug durch die Innenstadt zum zwölften Göppinger Nachnarrensprung.

5 Ran an den Festtagsspeck ist einer der guten Vorsätze, die so langsam mal umgesetzt werden sollten. Also: Mehr bewegen und an gesunde Ernährung denken! *ist*

Café öffnet wieder

Holzmaden. Am Sonntag, 12. Januar, findet ab 14 Uhr das erste „MaP-Café“ des Jahres im Musikerheim am Platz statt. Zu selbstgemachten Kuchen lassen sich die Gäste Kaffee oder Erfrischungsgetränke schmecken.

Orte des Zuhörens

Kirchheim. Wer keinen Gesprächspartner hat, kann sich jeden Dienstag ab 18 Uhr seine Sorgen in den „Orten des Zuhörens“ von der Seele reden. Zwei Mitarbeiter, die der Schweigepflicht unterliegen, hören zu und geben Rat. Treffpunkt ist in der Schlierbacher Straße 17 in Kirchheim, Anmeldung ist unter Telefon 0170/4457862 möglich.



Ein faszinierendes Spiel erlernen

Beim Bridge wird Konzentration und strategisches Denken geschult. Der Bridgeclub Kirchheim bietet ab 13. Januar immer montags von 18.30 bis 20 Uhr einen Kurs an. Treffpunkt ist im Mehrgenerationenhaus Linde, Alleenstraße 90, Kirchheim. Anmeldungen sind unter info@bridgeclub-kirchheim.de möglich. *pm*

Seminar Das ist neu bei den Sozialgesetzen

Dettingen. Mit einem Seminar informiert die „IKK classic“ am 23. Januar Arbeitgeber und Personalverantwortliche über die gesetzlichen Änderungen in der Sozialversicherung. Ab 14 Uhr zeigen die Experten in der Dettinger Schlossberghalle (Teckstraße 36), wie die neuen Vorgaben im eigenen Betrieb umgesetzt werden können. Die Veranstaltung kann online unter www.ikk-classic.de/seminare gebucht werden. Informationen gibt es vorab unter der Nummer 07161/977741024. *pm*